

dpa | 06.12.2017

Medizin/Strafvollzug/Hessen/Deutschland/Kriminalität/Gefängnisse
Zu wenige Ärzte arbeiten im Gefängnis - vor allem Psychiater fehlen

Die Arbeit als Anstaltsarzt ist bei Medizinern nicht beliebt. «Das will keiner machen», sagt einer, der auf 25 Jahre in diesem Job zurück blickt. Die Gefangenen werden älter - und sind immer öfter psychisch krank.

Frankfurt/Main (dpa) - Immer mehr psychisch kranke Gefangene und viele unbesetzte Stellen erschweren die Gesundheitsversorgung in den Haftanstalten. Auf den 3. Gefängnismedizin-Tagen, die am Donnerstag und Freitag (7./8.12.) in Frankfurt am Main stattfinden, wollen Mediziner nach Lösungen suchen. Fast 300 Anstaltsärzte sind nach Angaben der Organisatoren in deutschen Justizvollzugsanstalten tätig. Rund 150 Teilnehmer werden zu dem Kongress erwartet, der alle zwei Jahre stattfindet.

«Die Probleme für Gefängnisärzte sind die Probleme des modernen Strafvollzugs: Drogen, Infektionen, Tod und Psychiatrie», sagte einer der beiden Tagungsleiter, Karlheinz Keppler, der Deutschen Presse-Agentur. Der Gynäkologe und Suchtmediziner war 25 Jahre lang in einem niedersächsischen Frauengefängnis tätig und ist Autor verschiedener Fachbücher.

Als Arzt müsse man bereit sein, sich auf «relativ schwierige Klientel» einzulassen und «die Kindsmörderin genauso behandeln wie den Vergewaltiger». «20 bis 25 Prozent der Stellen sind nicht besetzt», ergänzte Keppler: «Das will keiner machen.» Die Kollegen klagten über mangelnde Wertschätzung für diese «schmutzige» Arbeit und einen im Vergleich zu Praxis oder Klinik zu niedrigen Verdienst. Der Status als Beamter gleiche das nicht aus.

Psychiater für die Arbeit im Gefängnis zu begeistern, sei besonders schwer. Dabei würden gerade sie gebraucht, sagte Keppler. Die Versorgung von Strafgefangenen mit psychiatrischen Krankheiten sei eines der größten Probleme. «Wir kriegen immer mehr - ich sage das mal so ungeschützt - "Verrückte" ins Gefängnis», betonte Keppler. «Die will keiner haben: die Gefängnisse nicht und die psychiatrischen Kliniken auch nicht.»

Um die wachsende Zahl psychisch kranker Häftlinge zu versorgen, schlagen Keppler und Prof. Heino Stöver in ihrem Buch «Gefängnismedizin» ein zentrales psychiatrisches Krankenhaus für Strafgefangene in ganz Deutschland vor. «Wenn man das Problem denn lösen will, wird Zentralisierung das Modell der Zukunft sein», sagte Keppler.